Holländisch

Judith mit dem Haupt des Holofernes, 2. Viertel 17. Jh.

Pr180 / M373 / Kasten 15

Technologischer Befund (Pr180)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: max. 18,8 cm; B.: max. 14,9 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf; rückseitig grob mit Beil behauen, dabei umlaufend angefast.
Weiße Grundierung; summarische Angabe von Figuren und Gesichtszügen mit Graphit- oder Silberstift.
Himmel unter Aussparung der übrigen Elemente gemalt: Wechsel von Graublau bis zu Hellgelb in Nähe des Horizonts, Farben fein vertrieben; Stadt im Hintergrund summarisch monochrom graublau; Figuren und Baumgruppe links mit rotbrauner Lasur unterzeichnet und zusätzlich flächig mit rotbrauner Lasur eingetönt. Bäume in halbtransparenten dunklen Grüntönen mit Höhungen in hellerem Grün. Ausarbeitung der Figuren von dunkel nach hell; Inkarnate werden aus grauen Halbschatten zu hellen deckenden Hauttönen modelliert; rötlichbraune Untermalung in die Gestaltung der tieferen Schatten von Inkarnaten und Gewandstoffen einbezogen; Gesichtszüge der Alten durch wenige ausgemischte Braun- und Rottöne angegeben. Haare und Bart des Holofernes mit feinen braunen Strichen sowie Sack mit grauen und schwarzen Lasuren über rotbrauner Untermalung angedeutet. Gewand der Alten komplett schwarz bis grau unterlegt, darüber deckende rote Farbschicht, in gradueller Weißausmischung. Ärmel und Kleid der Judith mit vertriebenen Grau- und Weißtönen vormodelliert; Mieder in kräftig blauer Lasur darauf aufgetragen; Faltenstege in Rock und Ärmeln in pastosem Weiß vollendet; Haarschleife, Schmuck und Schwert abschließend aufgesetzt.

Zustand (Pr180)

Starke Verputzung der Figurengruppe und der Bäume links bis auf die rotbraune Untermalung, dabei starke Reduzierung feinzeichnerischer Details; lasierende Überarbeitung der Gewänder, großflächige Retuschen im Himmel, oberhalb der Bäume und am oberen rechten Rand; große, ältere Malschichtausbrüche am Rand oben links. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr180)

H.: 20,6 cm; B.: 17,5 cm; T.: 1,6 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA
Passepartout: Eckornament: jI
Ursprüngliche Montage in altem Prehn-Rahmen durch rückseitige Verklebung mit Streifen hellen Hadernpapiers sowie flächige Beklebung mit blauem Hadernpapier.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr180)

Bildträgerrückseite, blauer Filzstift: „180“
Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „[?] [?]4“ (überklebt) „C Netsch[...]“; rosa Buntstift: „180“; Bleistift: „180“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „B 18“, überschrieben von blauem Filzstift: „180“
Auf der Rahmenleiste hinten, oben, roter Kugelschreiber: „180“
Im Rahmenfalz, unten links, blauer Filzstift: „180“

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen
Kunsthalle Karlsruhe, 2012 (vgl. Lit.)

Quellen
Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 296, Nr.17: 1831, für H. Carl Prehn: „Judit mit dem Holoferns Kopf in begleitu[n]g ihrer amme [sic] Holz Brenberg 5 [fl.] – [xr.].“

Provenienz
Unbekannt

Literatur
Aukt. Kat. 1829, S. 12, Nr. 373: „NETSCHER, T. Judith mit dem Haupt des Holofernes. b. 5¼. h. 6¾. Achteck. Holz.“
Passavant 1843, S. 13, NR. 180: „Boonen C. van, in dessen Art. Judith den Kopf des Holofernes tragend, wandelt mit der sie begleitenden alten. b. 5¼. h. 6¾. Achteck. Holz.“
Parthey, Bd. 1 (1863), S. 144, Nr. 1 (als Art des C. van Boonen); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 37 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 72f. (ohne Künstlerangabe und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Karlsruhe 2012, Abb. S. 213

Kunsthistorische Einordnung
Von der gedämpften Farbigkeit der in goldenes Licht getauchten Hintergrundlandschaft, die links aus einigen hohen Bäumen und rechts aus der dunstigen Silhouette einer Stadt mit zahlreichen Türmen am niedrigen Horizont besteht, und der verschatteten Figur der Magd in gebrochenen, erdigen Tönen hebt sich als Kniestück die in ein Gewand aus leuchtendem Weiß und Blau gekleidete Judith ab. Den Körper im Profil gegen rechts auf der Mittelachse des Bildes platziert, wendet sie schreitend den Kopf über die Schulter zurück. Das lange Schwert, dessen Mittelteil rötlich verfärbt ist, ruht lässig in ihrer Armbeuge. Das blonde Haar ist gescheitelt und bedeckt in gedrehten Locken die Ohren. Ein rosarotes pyramidenförmiges Hütchen sitzt auf dem Hinterhaupt und wird von blauen Bändern umflattert. Mit ruhigem, gelassenem Gesichtsausdruck ist sie soeben dabei, das abgeschlagene bärtige Haupt des Holofernes in einen von der Magd bereit gehaltenen Sack zu versenken, indem sie es an der Stirnlocke gepackt hat. Die Dienerin mit braungebranntem Gesicht, gelblichem Kopftuch und einem roten Kleid mit schwarzem Tuch am Ausschnitt beugt sich hinter Judith vor und blickt ebenfalls zurück.
Es irritiert bei dieser Komposition, dass das feindliche Heerlager der Assyrer überhaupt nicht mit ins Bild genommen wurde, in das die unerschrockene israelische Witwe Judith aus der Stadt Bethulia der Erzählung des alttestamentlichen Buches Judith nach eindringt, den feindlichen Heerführer Holofernes zunächst betört und trunken macht, um ihn dann mit seinem eigenen Schwert im Schlaf zu enthaupten. Zusammen mit ihrer Dienerin, die das abgeschlagene Haupt in einen Sack packt, flieht sie danach durch eine List zurück

nach Bethulia (Jdt. 13,1–10). Neben der Darstellung der eigentlichen Tat im Zelt des Holofernes (Typus A) wird auch der auf Pr180 verbildlichte Moment, in dem die beiden Frauen den Kopf im Sack verstauen (Typus C) generell noch im Heerlager angesiedelt oder auf dem Rückweg mit demselben im Rücken der Protagonistinnen.[1] Der ängstliche – oder zumindest absichernde – Blick über die Schulter Richtung Zelt erhält gemeinhin so seine Motivation. In diesem Sinne hinterfängt zum Beispiel der geraffte Zeltstoff die Halbfigurengruppe in einer Radierung von Giovanni Andrea Sirani (?) (1610–1670) nach Guido Reni (1575–1642) aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die die nach links zurückschauende Judith und die sich hinter ihr hervorbeugende, ebenfalls zurückblickende Dienerin mit Kopftuch so ähnlich zu Pr180 anordnet, dass man fast annehmen möchte, der unbekannte Künstler habe dieses Blatt gekannt und als Anregung genutzt.[2]
Eine stimmige Einordnung des – so viel lässt sich immerhin sagen – holländischen, nach der Kleider- und Haarmode wohl in der Mitte bzw. im dritten Viertel des 17. Jahrhunderts arbeitenden Malers gelang bisher nicht. Die Qualität der feinen Malerei mit einem Farbauftrag teils ohne sichtbaren Pinselstrich wird im Inkarnat und vor allem im zarten Schmelz von Judiths Gesicht deutlich. Dem Maler gelingt es, die unterschiedlichen Stoffarten in ihrer Haptik erfahrbar zu machen: Der fließende blaue Miederstoff steht gegen den weißen Satin des Rockes mit seinem steif-knittrigen Erscheinungsbild. Der Künstler erreicht bei der Darstellung des delikaten Glanzes hier allerdings nicht die Qualität eines Feinmalers wie → Caspar Netscher, dem das Bildchen laut der rückseitigen handschriftlichen Bezeichnung von Ernst Friedrich Karl Prehn einst zugewiesen wurde, auch wenn das ideale ovale Gesicht der Judith durchaus Anklänge an die Physiognomie einiger junger Damen aus den frühen Genrebildern Netschers zeigt.[3] Theodorus Netscher (1661–1732), Sohn des Caspar, dem der Auktionskatalog 1829 das Bildchen zuschreibt, und der wohl von Passavant gemeinte Arnold Boonen (1669–1729) – ein „C. van Boonen“ (vgl. Lit.) lässt sich nicht nachweisen – gehören einer zu späten Malergeneration an. → Johann Friedrich Morgenstern sah hier hingegen – möglicherweise wegen der sonnig-warmen Landschaftsbehandlung – den Italianisanten und später in Utrecht arbeitenden → Bartholomäus Breenbergh am Werk (vgl. Quellen).[4] Von den Gesichtstypen her lässt sich unter seinen wenigen größerfigurigen Bildern jedoch keinerlei Übereinstimmung mit Pr180 feststellen.[5] Gregor J. M. Weber hält Utrecht als Entstehungsort für nicht unwahrscheinlich und verweist hier auch auf Nikolaes Knüpfer (1609–1655) oder auf Aert Jansz. Marienhof (1625/27–1652/72). Daneben wäre seines Erachtens jedoch auch ein Meister aus Haarlem zu erwägen, etwa eine verkleinerte Kopie nach einem späten Pieter de Grebber (1595/1605–1652/53).[6] Nachforschungen in diese Richtungen erbrachten aber noch keine befriedigenden Vergleiche.

[J.E.]

---

1 Zur Ikonographie siehe Seibert, Jutta: Judith, in: LCI Bd. 2 (1970), Sp. 454-458; Pigler 1974, Bd. 1, S. 191-197.
2 Giovanni Andrea Sirani (?) (1610-1670) nach Guido Reni, *Judith mit dem Haupt des Holofernes*, Radierung, 25,5 x 17,3 cm (The illustrated Bartsch, Bd.40, S. 218, Nr. 314.1 als Schule Reni; British Museum online, Museum Number U,3.4 mit Literaturhinweis zur Zuschreibung an Sirani).
3 Vgl. etwa Caspar Netscher, *Sitzende Frau am Spinnrad*, 1665, Holz, 22,0 x 17,0 cm, London, National Gallery, Inv. Nr. 845 (Wieseman 2002, S. 193, Kat. Nr. 39, Abb. 39); ders. *Frau einen Papagei fütternd*, 1666, Holz, 46,0 x 37,0 cm, Wuppertal, Von der Heydt-Museum (Wieseman 2002, S. 207f., Kat. Nr. 54, Farbtaf. 10).
4 Im handschriftlichen Register des Auktionskataloges von 1829 aus dem Prehn'schen Familienbesitz vermerkte E. F. C. Prehn diesen Hinweis beim Eintrag von T. Netscher: „soll Breenbergh seyn“.
5 Vgl. zu Breenbergh Roethlisberger 1981 mit reichem Bildmaterial.
6 Für diese mündlichen Hinweise (24.2.2016) auf Basis von Fotografien danke ich Gregor J. M. Weber, Amsterdam, herzlichst.